

Einladung

Maria Heiner

Lea Grundig im Exil – ein Tagebuch in Bildern

Dienstag, 19. November 2019, 18:30 Uhr
 IWK | Berggasse 17 | 1090 Wien

in Kooperation mit der
 Theodor Kramer-Gesellschaft

VORTRAG

Im Vortrag berichtet Maria Heiner an vielen Bildbeispielen von der rettenden und abenteuerlichen Flucht Lea Grundigs aus Nazideutschland, von der Katastrophe im Hafen von Haifa beim Untergang der „Patria“, vom Lager Atlit und ihrem Leben zwischen 1941 und 1948 in Haifa und Tel Aviv. Wir lernen Lea Grundig als Illustratorin von hebräischen Kinderbüchern im vorstaatlichen Israel kennen. In vielen Blattfolgen zeichnete sie den Leidensweg und den Widerstand der Juden in Europa während der Shoah. Menschen, die ihr begegneten, hielt sie in Porträts fest. Weiters zeichnete sie Landschaftsbilder und das Leben im Kibbutz. Die Abfolge der Zeichnungen ist wie ein Tagebuch in Bildern zu lesen.

Maria Heiner, geboren 1937 in Döbeln, Sachsen; Studium der Humanmedizin in Leipzig und Dresden, Ärztin für Allgemeinmedizin, Promotion Dr. med., ärztliche Tätigkeit in verschiedenen Gesundheitseinrichtungen von Dresden, Studium der Gesundheitswissenschaften mit Magisterabschluss, MPH, seit 1963 Bekanntschaft und Freundschaft mit Lea Grundig, später ärztliche Betreuung der Künstlerin.

In den 1970er Jahren Beginn der Sammeltätigkeit von Kunst der Moderne, 1974 bis 1977 Mitarbeit am Werkverzeichnis der Künstlerin, ab 2008 alleinige Arbeit am Werkverzeichnis. Seit 2010 Anlegen einer Sammlung erster hebräischer Kinder- und Jugendbücher, die Lea Grundig im Exil illustrierte. Kuratieren von Ausstellungen des graphischen Werkes von Hans und Lea Grundig aus eigener Sammlung.

Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

Neuere Tendenzen in der Exilforschung zeigen einen Paradigmenwechsel von der ausschließlichen Befassung mit dem historischen Exil während der Ära des Nationalsozialismus bzw. des Austrofaschismus hin zu einer Erweiterung des Forschungsgegenstandes auf die gegenwärtigen Flucht- und Migrationsbewegungen. Gibt es vergleichbare Aspekte zwischen dem Exil von Frauen in der Periode 1933-45 und dem Asyl von Frauen heute, was sind die Gemeinsamkeiten, was die Unterschiede? Ist der Beitrag zur Erinnerung an die Verfolgung konstitutiv für unsere Haltung gegenüber heutigen Fluchtbewegungen und führt die eigene Flüchtlingserfahrung, sei es zur Zeit der Shoa, sei es in den Jahren nach 1945, zu praktizierter Solidarität mit den heute Verfolgten?

